

A [Die Wurzel soll im Frühling gegraben werden/ F
 che dann sie in Stengel tritt/oder ja im Herbst.]

Attich. Ebulus.

Innertlicher Gebrauch.

Fallbesucht. Dieser Diptam ist wider die Fallendesucht/ vnd alle
 Kranckheiten des Hirns / so von Kälte verur-
 sacht werden dienstlich / sonderlich der Soamen vnd
 der Zucker von den Blumen.

Wärm. Die Wurzel eines Quindleins schwer getruncken/
Verstopfung tödtet die Würm/ öfnet allerley Verstopfung/ stücket
Stein. den Bauchschmerzen: treibet den Stein.]

Harn vnd Es mädet Dodonæus, daß die Wurzel ein Krafft
Weberzeit habe den Harn vnd die verstandene Zeiten der Wei-
eraden. ber fort zu treiben/helfe auch der Geburt/treibe auß die
Nachgeburt. ander Geburt/vnd komme zu Hilff der erkalteten Mut-
erkaltete Mut- ter/vnd allen derselbigen Gebrechen/ so von Kälte her-
ter. kommen/ sey gut den Magenfüchtigen/ vnd denen/so

Magenfücht. G
tuoger Athem ein kurzen Athem haben.

[Man machet auch auß dieser wurzel gute Wund-
 tränck.

Erstliche fieden diese Wurzel mit dem Fransosen-
Fransosen- holz/vnd gebens nutzlich wider die Fransosen zu trin-
 cken/sechs Wochen lang nach emander.]

Er meldet auch / daß sie nutzlich gebrauchet werde
Schlangens- wider die Schlangensich vnd giftigen Arneyen:
sich. Widerstrebe der Pestilens vnd allem anderen Gift/
Pestilent- vnd könne gar wol vnder den Theriack vermischt
 werden.

[Eusserlicher Gebrauch.

C **Der Saft** der Wurzel heilet die Wunden. Die H
Wunden. Weiber sollen auß derselbigen Mutterstüpflein
 machen/vnd vnderstossen/oder sich von vnden auß da-
 nur räuchern.

Auß den Blumen brennet man ein Wasser/wel-
Kopffwehe. ches erstliche in Kopffwehetagen/von Kälte herreichende
Nagelstüb. in die Nasen ziehen. Andere brauchen es zu kalten
 Flüssigen der Augen.

Zu Rom verkauffet man das Wasser den Wei-
Kur Ange- berten/das Angesicht darmit schön vnd lauer zu ma-
sicht machen. chen.

Man machet auch auß den Blumen ein Del / wel-
Sipperlein. ches übergeschlagen / den Schmerzen des Zipperles/
 so von kalten Flüssigen herkompt/stücket.]

Erstliche wollen / daß diß Kraut sey der Dictamnus
D verus, vnd brauchen auch die Wurzel für den rech-
 ten Diptam: Aber Dodonæus ist gar darwider/ vnd
 wil auch nicht/daß es sey der Pseudodictamnus Dio-
 scoridis.

Das LVI. Capitel.

Von Attich.

Attich. **Der Attich** ist dem Holder an Gestalt vnd Ge-
 ruch fast gleich / doch kleiner / hat ein weiße
 kriechende Wurzel/ eines Fingers dick / auß
 welcher runde Stengel wachsen / eines Manns
 hoch/vnd voll Marcks / zu beyden Seiten mit großen
 schwarzgrünen Blättern besetzt/ wie die Holderblät-
E ter/ deren etwan fünf oder sieben an einem Stiel ge-
 gen einander stehen / eines süßlichen starcken Geruchs.
 Oben am Stengel überkompt es seine weiße gekrönte
 Blümlein/ [mit wenig Purpur vermischt/ die da
 viel lieblicher dann die Holderblühet riechen] wie an
 dem Holder/ auß welchen runde schwarze Beerelein
 werden.

Es ist der Attich an etlichen Orten gar gemein/
 blühet im Brachmonat.

Von den Namen.

Attich wird Lateinisch genennet Ebulus. [Sambu-
 cus humilis sive Ebulus, C.B. Ebulus, Brunf.
 Trag. Marth. Fuch. Ang. Tur. Lac. Bellon. Ad. Lob.



Cast. Cæs. Lugd. Ebulus sive humilis Sambucus
 Dodon. ut: Ebulus sive parva Sambucus, Cord. in
 Diosc. Ebuli & Sambuci alterum genus, Lon. Grie-
 chisch Xaquisavrn. Welsch Ebul. Spanisch Sabugo.
 Französisch Zehle. [Niederländisch Habicht. Englisch
 Pane woort.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft
 des Attichs.

Attich ist warm vnd trucken im andern Grad.

Innertlicher Gebrauch.

ES schreiben Dioscorides, Galenus, Aegineta vnd
 Plinius, daß der Attich ein Krafft vnd Natur ha-
 be/den Schleim/ das Wasser/ vnd zum theil die Gall
 auß dem Leib zu treiben/ vnd zu purgieren/ vnd vermeh-
 den darbey / daß er nutzlich zu der Wassersucht könne
 gebraucht werden: Dioscorides sagt/ man soll die blät-
 ter wie ein Rüstlein tochen/ vnd dem Francken geben/
 oder aber die Wurzel in Wein fieden / vnd denselbi-
 gen zu trincken geben.

Es schreibet Fernelius, daß wann man das Kraut
 oder die Wurzel siede/ so verchwinde die purgierende
 Krafft.

Attichwurzel in gutem weissen Wein gebeyt/ vnd täglich zu
 auß zween Löffel voll eingeben / ein stund ehe das Zie-
 ber anstößt/ vertreibet das täglich Zieber: Man soll
 sich aber hüten/daß man nicht darauff schlaffe.

Die junge Dolden im Frühling/ oder Blätter in
 Wein gefotten/ Honig oder Zucker darzu gethan/ vnd
 etlich tag davon getruncken/ vertreiben den kalten Hu-
 sten/raumen die Brust/ gemelte Dolden in der Speiß
 genossen/erweichen den Bauch zum Stulgang.

Der Saamen gepülvert/ eines Quindleins schwer
 mit Wein eingeben/ ist sehr gut wider die Wasser-
 sucht.]

Erstliche nemmen den Saft vnd geben denselbigen
 zu essen.

Andere machen die Frucht mit Zucker vnd Zimmet
 ein/ vnd behalten dieselbigen zum Gebrauch.

Doch soll man wissen/ daß der Attich dem Magen
 schädlich sey/ vnd denselbigen beschwere.

Wann man auch des Attichs zu viel einnimpt/ so
 treibet er oben auß.

Eusser.

A Eufferlicher Gebrauch.

F

I. Wunderbaum.
Ricinus.

Haut Ober
schwär.
Wunden
Pöflein.

Die Blätter in Wasser gefotten / geben ein gut
Eurgelwasser zum Halsgeschwår: vnd so man
Derram darzu nimpt / ist auch gut zu dem abfallen-
den Pöflein.]

Harte ver-
schwellene
Wunden.

Zu der harten ver-
schwellenen Mutter soll man ein
Fomentum machen / mit Kraut vnd Blättern / vnd
den Dampff empfangen.

Podagram.

Die Stengel mit hirschen Binschlitt vermengert
vnd vberlegt soll wider das Podagram helfen.

Wunden
Pöflein vnd
Müß ver-
treiben.

[Attichblätter in Wasser vber Nacht gewaschen / oder
in Wasser gefotten / darmit die Wunden in Kammern
begossen / vertreiben die Wunden vnd Pöflein / welches
auch die Müß treiben.]

B Von dem Attich Wasser.

G

Wann der Attich blühet / soll man ihn sammeln /
zerstossen vnd brennen / welches ein Jahr / kan
behalten werden.

Wassersucht.
Zugewicht
ber.

Dies Wasser auff sechs loth getruncken / öffnet den
Leib: ist wider die Wassersucht dienlich / nimpt das
täglich Fieber hinweg.

Hals-
schwär.

Zu den Halsgeschwären kan dieß Wasser für ein
Eurgelwasser gebraucht werden.

Wassersucht.

Es wird dieß Wasser auch zum Schweiß gebraucht /
mit dem Saft vermischet / der auß den aufgeruck-
ten Beeren gemacht wird / wie dann auch dieser Saft /
so man Attichsaft nennet / zu der Wassersucht sehr
dienlich ist.

C Von dem Saft des Attichs.

Schwartz
haar macht.
Dunne
gen.

Dioscorides schreibt / daß der Saft ein schwarzes
Haar macht / wenn man es darmit bestreicht.
Der Saft in die Nasen gethan / soll das Hirn von
allen Narren reinigen.

D Von Attich Del vnd Salb.

Geschwul-
den / Pöflein
vnd zer-
schlagenen
Gliedern.

Elche machen ein Del von dem Saft also / sie
nehmen des Attichsaffers vnd Baimöl gleich viel
thun in ein verglastes Geschir / machen es mit einem
Loh / thun in ein Backofen / lassen sieden / bis der
Saft ganz verzehret: Vnd solches Del brauchen sie
zu den geschwundenen / harten vnd zer-
schlagenen Gliedern.

Podagram.
Frangosen.

Das Schblein macht man also: man nimbt die
Brühe von Attichkraut / des besten Kornmeel / frischen
Butter / jedes gleich viel / durcheinander vermischet /
thut man in ein irdinen Hasen / setz in Backofen /
vnd läßts also miteinander verzehren / damit schmilert
man die Glieder / wo der schmerzen am heftigsten ist
im Podagram / oder von Frangosen.

Das LVII. Capitel.

Vom Wunderbaum.

Wunder-
baum.

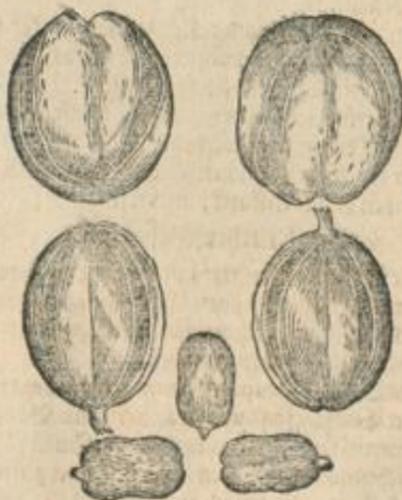
Wunderbaum hat runde breite Blätter / gro-
ßen welchen ein runder / hohler / röhlicher /
hoher / zarter Stengel herfür kömpt / an wel-
chem die Blätter in der höhe am größten vnd breiten-
sten werden / rings vmbher aufgeschritten / anzusehen
wie ein großer Gänßfuß / ein jedes Blatt mit seinen

E

Rippen vnd Spizen einer Sonnenaleich / vnd so es
regnen will / thun sich die großen Blätter vber sich /
vnd empfangen den Regen / daß man noch vber drey
Tage Wasser darinnen findet. Der braun Stengel ist
ein an Weißfarb / als were er mit Mühl beprengt /
wächst oft zweyer Mann hoch / mit Nebenästlein / an
welcher Stempel ein traubichter / nachlichter Kolben
wächst / welcher zweyerley Blühet bringt / geel vnd roht.
Die vndersten vnd ersten Blumen sind geelfarb / che
die selbige aufgehen / seyn es glatte runde Knöpflein /
welche ohne Frucht abfallen. Die ander Blühet ist
roht / den Safranblumen gleich / nach welchen nach-
lichte Körner werden / mit dreyen Ecken / wenn die-



II. Wunderbaum auß America.
Ricinus Americus.



selbige wol zeitig worden / so springen sie auff / vnd fal-
len die Becken herauf / [das ist der graue glatte
Saamen / welcher sich einem grossen Hundezeden
oder Laus der gestalt nach vergleicht: in diesem Sa-
men ist ein fest Marek / darauf die Caypter Del ge-
macht haben zu ihren Ampfen vnd Liechten / Jalsdann
verachtet der grosse dicke Stengel ganz vnd gar.

[Die Wurzel ist Spannenlang / vnd in viel Theil
zertheilt / gehet doch nicht tieff ins Erdrich.]

Vom dem andern Geschlechte / Ricinus Americus,
genennet / schreibt Lobelius kürzlich / daß es ein Ge-
wächs werde dreyer Mann hoch / vnd Manns dick /
welches Körner allhier abgemahlet seyn / mit einer
schwarzen Rinden bekleidet / in welchen ein weicher
Kern ist / gleich wie ein Marek / welcher vnden vnd
oben ansprugert.

II.
Wunder-
baum auß
America

Der Wunderbaum ist ein fremdes Gewächs / in
Teutschland wird aber nun mehr auch gar gemein:
Ist ein Sommergewächs / kan gar keinen Frost lei-
den / muß jährlich im April vom Samen außbracht
werden.

Titel liij Von

A

Von den Namen.

F

Scyfbart.

Ulmaria.

Wunderbaum/ Erengbaum/ Zectenörner / Mol-
lentraut/ Türckischer Hanff/ heist Griechisch κ-
νισ, *Νεραδιον*. Lateinisch Ricinus, Catapucia
major. [L. Ricinus vulgaris, C. B. Ricinus, Trag.
Matt. Fuch. Dod. ur: Ang. Cord. in Diosc. & hist.
Gef. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. (Gallis Palma Chri-
sti) Cæf. Cast. Lugd. Ricinus vulgaris, Cam. major,
Eyf. Granum regium majus, Mesuzo, Mira solè
Italis. Guiland. epist. II. Ricinus americanus major
semine nigro, C. B. Ricinus Americanus, Curcas
incolis, Cluf. not. ad. Monard. Lugd. Ricinus Syria-
cus, Cam.] Arabisch *Albemefuch*. Granum regium,
Vulgò Palma Christi. Niderländisch Wunderboom.
B Französisch *Palme de Crist*. Welsh *Girafole*. Spanisch
Egheira del inferno. Böhmisch *Stocec weissy*. [Englisch
Palma Christi.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
des Wunderbaums.

Wunderbaum ist heis vnd trucken im Anfang des
dritten Grads. Es wird aber fürnemlich der
Saame gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Schleim, Gall
vnd Wasser
auftreiben.

Es schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 159. das dreys-
sig Körner zuvor gereinigt / darnach gestossen
vnd getruncken / die Phlegmata, die Gall vnd das
Wasser durch den Stulgang austreiben.

D

Mesue saget/ man soll die Körner nicht über fünf-
zehn etnnehmen.

Fernelius schreibet/ das man auffo allerhöchst nur
acht Körner gebrauchen soll/ vnd vermeldet darbey/
das es ein beschwerliche Purgation gebe/ so den Leib
hefftig bewege.

Wann man die ganze Körner mit Zucker oder
Honig überzueget / so purgieren sie etwas getinder.
Sonst treiben sie oben vnd vnden auß.

[Es vermeinet Costæus, das in Dioscoride für
dreissig soll drey gelesen werden.

Aber des Americanischen sol auch ein halbes Körn-
lein vnden vnd obenstare purgieren.

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwollene
harte Augn.
harte Brust.
Kopftauff.

Die Blätter zerstoßen / vnd über die geschwollene
harte Augn vnd harte Brüste gelegt/ nemmen
die Geschwulst vnd Schmerzen derselbigen: mit Essig
vermischt/ löschet sie den Kottauff.

Dreiffarbige
Haut.
Zittermäler.
Flechten.

Das Del so Oleum ricinum genant wird / ist
subtiler Complexion / vnd wärmer dann Baumöl/
wird zur misfärbigen Haut gebraucht/ Zittermäler o-
der Flechten/ damit gesalbet/ oder die Körner gestossen/
vnd Pflasterweiß übergelegt.

Mautwürf.

Die Mautwürffe sollen ein sonderliche natürliche
Widerwertigkeit gegen diesem Kraut haben/ also das
sie nicht hinfommen/ wo es gepflanget ist.]

Das LVIII. Capitel.

E

Von Scyfbart.

Scyfbart.

Scyfbart hat eine dicke Wurzel / außwendig
schwarz/ innwendig aber roht/ mit sehr viel
Zaseln behencket / eines guten Geruchs / auß
welcher ein ecketer holer Stengel wächst/ drey oder vier
Schuch hoch / [etwan Manns hoch /] seine Blätter
seyn gleich wie an der Odermenig gar tieff zertheilt/
[mit kleinen Nebenblättern / an braunfarben Rippen
Gleich lang von einander gesetzt / vnd rings umb-
her zerferret / oben seyn sie rundlicht / auff der anderen
Seiten aber weiß/ vnd hart anzugreifen : am obersten
Theil des Stengels erscheinen kleine weisse Blümlein
[zusammen getruncken/ fast wie ein Traub anzusehen /]
welche eines lieblichen Geruchs seyn/ wann die Blüm-
lein verfallen / so bleibet ein kleines krummes Säm-



lein / [wie kleine spitzige Würzelin/ ein jedes mit dreyen
Zäpflein.]

Es wächst an feuchten Orten vnd neben den Was-
sern/ blühet im Julio vnd Augusto.

Regina prati. Von den Namen.

Scyfbart heist Lateinisch Ulmaria, Barba caprae,
Barba hirci. [Barba caprae floribus compactis,
C. B. Barbula caprina prior, Tragon. Barba capri,
Dod. gal. Potentilla 1. Ang. Medulium. Cord. hist.
Barba caprina 1. Lon. Barbi capra, Ad Lob. Regia-
na prati, Dod. Ger. Ulmaria, Gef. car. Cluf. pan. &
hist. Lugd. Cam. Argencilla major, Thal.] Grie-
chisch *Τετρακτύριον*. Wie Dodonæus meldet. Nider-
ländisch *Keynette*. Französich *Barbe de chevre*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
des Scyfbarts.

Scyfbart ist kalt vnd trucken/ zuecht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Es meldet Dodonæus, das die Wurzel gekochet/ rote Ruhr.
möglich gebraucht werde wider die rote Ruhr/ wie
dann auch das Pulver darvon.

Mit rotem Wein gesotten/ so etwas saur ist / vnd Wetterflus.
getruncken/ stillt es den Weibern den übrigen Fluß.

Das Pulver mit Rosenzucker vermenget/ vnd dar- Wandflüß.
von gesen/ stopffet die Wandflüß.

K Sie wird auch wol gebraucht wider das Blutauff- Blutaus-
werffen/ in Wegrich vnd Draunellenwasser gesotten/ werffen.
vnd darvon getruncken.

Die Blumen in Wein gesotten vnd getruncken/ Quartanfieber.
sollen das Quartanfieber vertreiben.

Eusserlicher Gebrauch.

Die grüne Wurzel zerstoßen / vnd über ein Wund Wunden des
den gelegt/ stillt das bluten/ vnd heylt auch: Wunden.
darzu auch das Pulver kan gebraucht
werden.

*dolor arthriticus. Venit sudorem
inducit, Venen resistit.* Das
D. Summertg.

A Das LIX. Cap.
Von Waldbart.
Waldbart. I.
Drymopogon. I.



Waldbart. II.
Drymopogon. II.

ren Mannslänge erzehe: Die Blätter seynd hart/
ringelicht vnd zerkerffet/ die Blümlen weissen eltri-
chendi vnd in massen eines Barts zusammen gehäu-
fer: Nach welchen ein kleines dreyspitziges Sämtlein
erfolget.

[So man diese Figur recht bedencket/so ist es das
ander Geschlecht bey Hieronymo Bock: dessen Blü-
men mit langen Zafeln einem Schneeweißen Bart
gleich / auf welchen lange Zapffen werden/ welches
ist der zapffichte Saamen/ von Art ein schön Ge-
wächs.]

II. Das ander Geschlecht des Waldbarts/hat ein
holzichte schwarze dünne Wurzel/ grössere vnd schön-
ere Blätter dann am ersten Geschlecht: Die Sten-
gel werden hoch/ die Blumen weis/ vnd viel zusam-
men getrungen.

Sie wachsen in Wälden am meisten/daher sie auch
ihren Namen haben. [Sonst wird das erste auch ge-
nennt: Barba caprae floribus oblongis, C.B. Barbu-
la caprae, & barba caprina syl. Trag. Barba capris
Fuch. Dod. gal. caprae. Lugd. Eyst. caprina, Ges.
hort. altera, Lon. Potentilla 2. Ang.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirkung.

Se seynd warm vnd trucken/ eines bitteren/ vnd
auch zusammenziehenden Geschmacks/sonderlich
die erste Art. Derwegen auch die Wurzel die Gall
aufführet. Die Blätter zertheilen die Geschwülsten/
vnd man sie aufgewachsen haben/ ziehen sie Pfeil vnd
Spreissen auß/ ja sie ziehen Blattern auß/ gleich wie
der Hanensfuß. Werden doch nicht viel zur Arney
gebrauch.

Das LX. Capitel.

Von S. Christoffelskraut.
S. Christoffelskraut.
Christophoriana.



^h En Waldbart (I.) beschreibet Hieronymus
Bockius vnder dem Namen Pycnocomis/
dass er eine lange Wurzel habe/ mit vielen
Nebenwurzlein/eines starken Geruchs/darauff jähr-
lich ein neuer holer Stengel entspringt/ der im jeh-

Das Kraut hat eine dicke Wurzel mit viel
Zafeln behencket/ aufwendig schwarz/ inn-
wendig etwas gelb/ vergehet gar langsam/
rost alle Jahr frische Stengel vnd Blätter darsfür:
Die Stengel seynd dünn eines Schuchts hoch/ die
Zerst in Blät

A Blätter breit/weißliche/spitzig / vnd rings vmbher zerkerfret: an den Stengeln kommen herfür zarte/ mosche/weiße blümlein/ nach welchen ein schwarze runde Frucht erfolgt/ mit einem Stricken durchlögen/ fast wie ein Traube.

Wird in Wälden funden/ so am Rhein wachsen: blühet im Mayo/ aber die Frucht wird im Augustmonat zeitig.

Von den Namen.

B Christoffelstrauch wird Lateinisch genennet Christophoriana, Herba S. Christophori, Costus niger: [Aconitum racemosum, C. B. Christophoriana, Ges. hort. Dod. Ad. Lob. Clus. hist. Cam. Ger. Eyst. & Costus niger quorundam, Barba capriquibusdam, Cael. Napellus racemosus, Lugd. Englisch Herbe Christopfer.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

D Odonæus meldet/ dasß diß Kraut von wegen seiner schädlichen vnd giftigen Natur dem Aconito werde gleich geachtet: soll derowegen keines wegs gebraucht werden.

Das LXI. Capitel.

Von weiß Keinsarn.

Weiß Keinsarn. Tanacetum album acutum.

ptarmica vulgaris. Antman, wie a. man.



E Weiß Keinsarn hat ein schlechte Wurzel/ mit Nebenwürstlein besetzt/ auß welcher ein runder Stengel wächst/ etwa ein Ellen hoch/ mit schmalen Nebenästlein oder Zincken/ an welchen kleine weiße gestirnte Blümlein stehen/ nach welchen der Saame erfolgt/ wider dem Stengel stehen die Blätter ohne Stiel/ lang/spitzig vnd schmal/ gleich wie eine Sege zerkerfret.

Wächst neben den Wegen an steinreichen Orten: Ihen vns wirds auff den Wiesen vnd Wasser gestaden gefunden/ blühet gemeintlich im Junio.

Von den Namen.

Weiß Keinsarn (od spitziger Keinsarn/ wider Bertram) wird Lateinisch genennet Tanacetum al-

F bum acutum, vielleicht von wegen seiner spitzigen Blättern. [Dracunculus pratensis serrato folio, C. B. Pyrethrum, Brunf. ico. Tanacetum album seu acutum, Trag. (& millefolium 3) Ptarmica, Matt. Fuch. Tur. Ges. hort. Lon. Cast. Lob. (& Ptarmica folio Taraxaconis, vel Sternutamentoria) Lugd. Clus. hist. Cam. Ger. Pyrethrum fyl. Dod. gal. iyl. ac parvum, Cord. in Diosc. Tarchon fyl. vel aquaticum. Ges. hort. & col. & Draco aquaticus. Ptarmica fyl. Germanica, Thal. Draco fyl. five Ptarmica. Dod. Mentha Sarracenicæ Myconi, Lugd. Ptarmica vulgaris, Eyst. Niderländisch witde Bertram. Englisch Sneeferdoort. Welsch Ptarmica, Böhmisch Perfan.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der weißen Keinsarn.

D iß Kraut ist am Geschmaect etwas bitter/ vnd derowegen warmer vnd truckner Natur.

[Matthioli schreibet/ dasß weil er grün sey/ so wärme vnd truckne er im andern Grad/ aber dürr kompt er auff den dritten Grad.] Sein Gebrauch ist in der Arzney noch vnbewußt.

[Eufferlicher Gebrauch.]

D iß Kraut gedawet/ miltet den Schmiergen der Zahnschmerz/ Zähn/ vnd zeucht viel Schleim vom Haupt.

Die Blätter mit den Blümen zerstoßen/ vnd übergelegt/ verzehren das vndergeronnen Blut.

Die Blümen machen heftig nessen/ so man sie dürr gestossen darcin thut.

Das LXII. Cap.

Von groß Taufenzgülden.

Groß Taufenzgülden. Centaurium majus.



D iß Kraut wird von Matthiolo beschriben/ dasß es ein dicke/harte/schwere Wurzel habe/ [mit 5 ockelen/ gleich wie ein Strick vmbwunden/] blutasttig/ vnd fast dreyer Schuche lang/ eines zusammenziehenden/ süßlichen scharpfen Geschmaects/ auß der Wurzel wächst ein runder Stengel